

## Die Erfinder von nebenan

„Forum am Nachmittag“ in Filderstadt-Bernhausen zum Thema „Sorgende Gemeinde“

**Natürlich kann jeder das Rad neu erfinden wollen. Viel besser ist es aber, mal zu schauen, was die Erfinder von nebenan so alles ausgetüftelt haben. Zum Thema „Sorgende Gemeinde“ hat der Bezirksarbeitskreis Senioren (BAKS) nach allen Seiten gespickelt.**

Wie überwinden Kirchengemeinden ihre Mileuverengung? Sie sollten sich „dem Gemeinwesen öffnen und Kooperationen suchen“, empfahl der BAKS-Vorsitzende Pfr.i.R. Richard Genth beim „Forum am Nachmittag“ in der Petruskirche in Filderstadt-Bernhausen. Auch Kirchenrat Hans-Joachim Janus machte Mut, sich „der Irritation durch das Fremde auszusetzen und den Anstoß von außen – durch Personen, Organisationen und Institutionen aus dem Sozialraum – aufzunehmen“. Wer weiß, was einmal daraus werden könne? „Große Geschichten beginnen manchmal ganz belanglos.“

Filderstadts Sozialplaner Jürgen Wagner-Haußmann zitierte den Freiburger Professor Dr. Thomas Klie: Einsamkeit schade mehr als Bluthochdruck. Die Fehlentwicklungen der letzten 60 Jahre hätten zu einem Zusammenleben geführt, das von vollständiger Individualisierung, falsch verstandener Freiheit und Versorgungsmentalität geprägt sei. Nötig sei nun eine Bündelung der Kräfte. „Quartiersdenken ist vielleicht der einzige nachhaltige Lösungsansatz.“ Sorgende Gemeinden – englisch „caring communitys“ – sollten auf lokaler Ebene Verantwortungsstrukturen beleben, neue Formen der gegenseitigen Unterstützung etablieren und das Zusammenleben sichern. Es gehe dabei nicht nur um die Sorge für Ältere, sondern „um die Sorge um meine Existenz und die der Familie, der Nachbarschaft oder des zugezogenen Migranten“. Solche Quartiersarbeit brauche Beharrlichkeit, nachhaltige Finanzierung und Kümmerer.

Im Ostfilderner Projekt „WiPs – Wir in der Parksiedlung“ teilen sich Bürgerschaftlich Engagierte, Betroffene und Professionelle die Verantwortung. Projektkoordinatorin Beatrice Vermeij-Böhm ist im Quartier bereits ein bekanntes Gesicht. An der Vision „ein gutes Leben bis ins hohe Alter“ arbeiteten von Anfang an 40 Bürger. Es gab Feste, ein monatliches Reparaturcafé ist entstanden und weitere Projekte reichen vom Stadtteilbücherschrank bis zur Markungsputzete.

Das Evangelische Familienzentrum Bernhausen wurde 2008 gegründet und hat sich zum Treffpunkt für alle Generationen entwickelt. Das Bild hinter dem Zentrum beschrieb dessen Leiterin Bettina Moritz so: „Kirche ist nichts, wo du hingehst, sondern eine Familie, zu der du gehörst. Ein Ort, an dem man sich zu Hause fühlt, wo man auf offene Ohren und offene Herzen trifft. Füreinander da sein, Hilfe anbieten, Hilfe suchen, sich einladen, aufeinander achtgeben, eine Gemeinschaft, die füreinander sorgt.“ Es gibt einen Frühstückstreff, ein Mittagessen, einen Winterspielspielplatz, den Kreativtreff „selbst!gemacht“ und ein Themencafé zur Erziehung.

Der Besuchsdienst der Reutlinger Kreuzkirchengemeinde wurde zur Keimzelle des „lebenswert“-Projekts. 40 Mitarbeiter haben in zwei Jahren über 20 Ideen gepflanzt, vom digitalen Marktplatz fürs Quartier über den Literaturkreis bis zum Häkel- und Strickcafé und zu Straßenaktionen. Zu den Projektpartnern gehören Schulen, Kirchengemeinden und eine Moschee, Sportvereine, Soziale Einrichtungen, der Einzelhandel und die Stadt Reutlingen. Noch in der Planungsphase ist das „Bürgerhaus Krone“ in Oberensingen. Die Initiative ging von der Samariterstiftung aus, die Basis ist ebenfalls breit: Zum Arbeitskreis gehören der TSV Oberensingen mit etwa 1000 Mitgliedern, der Hobby- und Kulturverein, die städtische Bibliothek und der AK Asyl.

Ca. 3500 Anschläge.

Kontakt: Pfarrer i.R. Richard Genth, Tel. 0711/672 71 30, r-i.genth@web.de  
Peter Dietrich, Freier Journalist, Tel. 07153/894 07 15, peter.dietrich@journalist-pd.de